

EUROPA - UNION TIROL

Kurzer Rückblick: „30 Jahre EUT“

Jahreshauptversammlung in Neustift am 10. November 2007

Eduard Stoll

Die EUT wurde als „Europäische Föderalistische Bewegung“ am 15. Mai 1977 in Bozen von 26 Personen gegründet. 9 Personen kamen aus dem Bundesland Tirol und 17 aus Südtirol. Die EUT war die erste Gesamttiroler Vereinigung. Die Schützen sind dann etwas später unserem Beispiel gefolgt. Zu den treibenden Kräften gehörte vor allem Fried Esterbauer aus Innsbruck, der eine Zeitlang auch Vize-Obmann der Bewegung war. Zu den geistigen Vätern, die uns in unserem Gedankengut und in unserer Überzeugung bestärkten, gehörte vor allem Prof. Guy Héraud aus Frankreich, der führende Volksgruppenexperte, der immer wieder auf die strukturelle Benachteiligung der Minderheiten hinwies, die entweder zu Konflikten oder zur Assimilation führt. Insbesondere war es der von Professor Héraud wissenschaftlich untermauerte ethnische Föderalismus, den wir bei der Zielsetzung der EUT zur Kernaussage machten. Nach dieser Erkenntnis sind jene Staaten am stabilsten, wo eine kulturelle Zusammengehörigkeit besteht. Wirtschaftliche Gemeinsamkeiten vermögen zwar vorübergehend gemeinsame Interessen zu erzeugen, aber in Krisenzeiten ist man darauf angewiesen, dass die Staatsvolk sich als zusammengehörig empfindet. Ausschlaggebend für dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist in erster Linie die gemeinsame Kultur und als deren Ausdruck die gemeinsame Sprache. Die Entwicklung in Osteuropa und auf dem Balkan hat die Richtigkeit dieser Theorie bestätigt. Nachdem die Ideologie der kommunistischen Lehre endgültig zusammengebrochen war, haben die Völker sich wieder größtenteils nach kulturell-sprachlichen Gemeinsamkeiten organisiert. Nur dort wo die Staaten sich dieser natürlichen Sehnsucht der Völker in einem Staat zusammenzuleben, verschließen, ist der mühsame Weg in die Freiheit von Blutspuren gezeichnet. Die EWG bzw. die Europäischen Gemeinschaften waren damals bei Gründung der EUT 1977 20 Jahre alt und das weitere Zusammenwachsen gestaltete sich äußerst mühsam. Wir müssen bedenken: Damals hatte jeder Staat seine eigene Währung, Österreich war nicht bei den Europäischen Gemeinschaften, sondern war Mitglied der EFTA, die Freizügigkeitsregeln im Personen- und Warenverkehr sowie bei den Dienstleistungen und in der Wirtschaft galten daher nicht zwischen Südtirol und dem Bundesland Tirol, was damals in Südtirol besonders schmerzlich empfunden wurde, Österreich war nicht NATO-Mitglied, sondern ein neutraler Staat. Dies alles ließ uns die Grenzbalken am Brenner als besonders drückend empfinden. Europa war damals besonders für uns Südtiroler die große Hoffnung. Wir erwarteten uns von diesem vereinten Europa eine Lockerung unserer Einbindung in den italienischen Staat, eine Zurückdrängung

des nationalen Egoismus, mehr Gleichberechtigung und Freiheit auch für die kleinen Völker bis hin zum Selbstbestimmungsrecht und der Möglichkeit zur Wiedervereinigung des Landes. 1979 wurde das erste Mal ein europäisches Parlament direkt gewählt.

Heute müssen wir sagen, dass viele Visionen Wirklichkeit geworden sind: Österreich ist Vollmitglied in der EU, die Grenzbalken am Brenner sind gefallen, auch wenn dies an sich noch keine Abschwächung der staatlichen Souveränität bedeutet; wir haben eine gemeinsame Währung; zeitweise hat man in Österreich sogar einen NATO-Beitritt angedacht; viele Möglichkeiten des Zusammenwirkens und des Zusammenwachsens zwischen Nord-, Ost- und Südtirol haben sich eröffnet, die allerdings in keiner Weise voll genutzt werden. Die Europa-Region Tirol hat zumindest in den politischen Sprachgebrauch Eingang gefunden, was schon ein erster Schritt für die Bewusstseinsbildung ist. Leider hat man aber den Namen Europa-Region Tirol geändert in „Europaregion Tirol, Südtirol, Trentino“. Trotz dieser Rückschläge müssen wir den Weg der Verflechtung und der gemeinsamen Bewältigung von Aufgaben entschiedener als bisher fortsetzen. Denn trotz der starken Rolle Europas sind die Staaten die Bezugspunkte für beide Landesteile geblieben. Südtirol blickt nach Rom, das Bundesland Tirol blickt nach Wien. Von einem starken, einheitlichen Tirol-Bewusstsein sind wir noch weit entfernt.

Die Tätigkeit der EUT in den vergangenen 30 Jahren lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Es wurden bis Ende 1999 zweimonatlich **Rundbriefe** an rund 1000 Personen, die wir als Multiplikatoren eingeschätzt haben, verschickt. Insgesamt waren es 110 Ausgaben. Darin wurden hauptsächlich Fragen der europäischen Einigung, des Föderalismus, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und Volksgruppen der Autonomie-Regelungen und das Freiheitsanliegen Tirols behandelt.

Es wurde folgende Broschüren herausgegeben:

Tirol und Europa anlässlich der ersten Wahlen zum Europäischen Parlament 1979. Darin enthaltene Themen: Die europäische Gemeinschaft, Notwendigkeit und Möglichkeit eines Beitritts Österreichs zur EG, Regionalistische Leitsätze, der ethnische Föderalismus, Eine europäische Lösung für Südtirol.

Süd-Tirol Weg in die Zukunft (1985) mit gewichtigen Beiträgen des Staatsphilosophen Leopold Kohr („Einigung durch Teilung“), des Volksgruppenexperten Guy Héraud („Das Schicksal der fremdbestimmten Volksgruppen“) sowie des Staatsrechtlers Felix Ermacora („Verfassungsmodell für einen europäischen Freistaat Süd-Tirol“)

Das Selbstbestimmungsrecht des Volkes Südtirols aufgrund des Völkerrechts (1987): Der bekannte UNO-Völkerrechtsexperte Héctor Gros Espiell kommt darin zum eindeutigen Schluss, dass auch dem Volke Südtirols das Selbstbestimmungsrecht auf Grund des Völkerrechts zusteht.

Tirol im Vergleich (1995): Professor Werner Pfeifenberger untersucht und vergleicht darin die gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Wirklichkeit in Südtirol und im Bundesland Tirol.

Weiters hat die EUT eine Vielzahl von Entschlüssen und Stellungnahmen herausgegeben, Tagungen und Vorträge veranstaltet sowie Studenten für ihre Diplomarbeiten Materialien besorgt.

Ich persönlich habe die die EUT mit kurzen Unterbrechungen in der Zeit von der Gründung bis zum 3. Dezember 1999 als Obmann geführt, danach übernahm Dr. Günther Lang die Obmannschaft und ab 17. Jänner 2003 Univ.-Prof. Dr. Karl Socher. Seit 01. Jänner 2006 übernehmen die Mitglieder des Vorstandes für jeweils 6 Monate die Geschäftsführung.

Unser Wunsch für die Zukunft wäre, dass eines unserer Mitglieder bereit wäre, wieder die volle Obmannschaft der EUT zu übernehmen. Wir sind eine Plattform, vielleicht auch Ideenwerkstatt für Gesamt-Tirol, wir sind eine überparteiliche Bewegung, was in der sich aufsplitternden politischen Landschaft in Südtirol und im Bundesland Tirol besonders wichtig ist. In unserer Bewegung sind alle willkommen, denen unser Land am Herzen liegt. Wir marschieren zwar nicht, aber wir sind auch Schützen für unser geliebtes Tirol. Diese Ebene der Begegnung aller heimatbewussten Kräfte braucht es mehr denn je.